

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertionspreis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 134.

Hirschberg, Mittwoch den 11. Juni.

1884.

Die Grundsteinlegung zum Reichstagsbau.

Am Montag Mittag hat die Feier der Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude programmäßig stattgefunden. Es war ein ernster und erhebender Act, eine patriotische Feier, welche die Herzen aller Teilnehmer mit Fortriß zu edler Begeisterung, wie sie nur die glühende Liebe zum Vaterlande verleihet. Leider freilich war auch diese Feier vom Wellenschlage des Parteikampfes nicht ganz unberührt geblieben: Die meisten Mitglieder der ehemaligen Fortschrittspartei waren demonstrativ ferngeblieben. Sie wollten nicht an einer Feier theilnehmen, die „vorwiegend einen kirchlichen und militärischen Charakter“ trage. Aber wie hätte man in einem christlichen Lande eine solche Feier vorübergehen lassen dürfen, ohne Gott zu danken für das, was er an Deutschland gethan, und ohne seine Gnade anzurufen, auch fernerhin schützend seine Hand über das neu erstandene Reich zu breiten? Und wie hätte man eine solche Feier begehen sollen, ohne die Macht des Reiches zu zeigen in der Majestät des Kaisers, umgeben von den Heerführern, die Deutschlands Schlachten geschlagen? Der glänzende Kreis von Staatsmännern und Heerführern, der sich um unseren Kaiser schloß, das war es neben der majestätischen Würde und Huld, mit welcher unser Kaiser selbst den feierlichen Act vollzog, was der Feier ihren großartigen Charakter verlieh. Nichts für ungut; aber der Kreis unserer Volksvertreter, die sich größtentheils durch aufgespannte Regenschirme während des Festactes vor dem niederrieselnden Regen zu schützen suchten, während sich der Kaiser selbst dem Regen aussetzte, hätte wahrlich nicht ausgereicht, der Feier das imposante Gepräge zu geben, welches seine Bedeutung erheischt.

Es war ein Regentag. Es rieselte unausgesetzt fein hernieder. Nichtsdestoweniger war der Festplatz,

der reich und geschmackvoll decorirt war, von vielen Tausenden umringt, welche den Kaiser bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten. Die Dächer und Fenster der umliegenden Häuser waren dicht von Menschen besetzt. Auf dem Festplatze selbst sammelten sich die Teilnehmer vor Beginn allmählich um den Grundstein — ein glänzendes Bild von farbenprächtigen Uniformen der Generale, Minister und Diplomaten. Der Reichskanzler sah in seiner Kürassier-Uniform ungemein imposant aus. Als der Kaiser, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses, im Kaiserpavillon erschien, trat ihm der Reichskanzler entgegen, verneigte sich und erbat die Erlaubniß zum Beginn der Feier, welche durch Gesang des Domchors eröffnet wurde. Alsdann verließ der Reichskanzler, welcher während des Gesanges neben dem Thronessel Aufstellung genommen, die für den Grundstein bestimmte Urkunde.

Wer die mächtige Gestalt des Kanzlers unbeweglich und scharfsichtig neben dem Thronessel stehen sah, dem drängte sich unwillkürlich das wohlthuende Bewußtsein auf: Der Thron steht fest, neben dem dieser Mann steht. Währenddem die Musik eine ernste Weise spielte, wurde die kupferne Kapsel mit der Urkunde und den übrigen zur Aufnahme in den Grundstein bestimmten Gegenständen in den Grundstein gesenkt. Nachdem dies geschehen, traten der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden und die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses aus dem Pavillon und schritten zu dem Grundstein hinab, wo der bayerische Bundesbevollmächtigte, Graf von Lerchenfeld-Röfering, dem Kaiser auf seidenem Kissen die Kelle unter folgender Ansprache überreichte:

„Gestatten mir Eure Kaiserliche Majestät, im Namen des Bundesrathes der tiefgefühlten, dankbaren Freude Ausdruck zu geben, welche diese Körperschaft erfüllt, daß der erhabene Begründer des Reiches auch den Grundstein zu dem Gebäude zu legen geruht, in welchem die Vertretungskörper des Reiches

künftig zu wirken berufen sein werden. Möge zum Heile Deutschlands es Eurer Kaiserlichen Majestät vergönnt sein, in ungeschwächter Kraft die Vollendung des Baues zu sehen. — Möge die einmüthige Arbeit der Vertreter der deutschen Regierungen und der gewählten Vertreter der Nation in seinen Räumen dem Vaterlande zum Heile werden! Mit diesen Wünschen überreichte Eurer Kaiserlichen Majestät die Kelle und den Mörtel.“

Der Kaiser nahm die Kelle entgegen und warf von dem bereit gehaltenen Mörtel auf den Stein, worauf der Meister des Mauerergewerks und der Meister des Steinmetzgewerks das Verschlussstück aufsetzten. Als dann überreichte der Präsident des Reichstags, v. Levetzow, der auch bei dieser Gelegenheit, wie s. B. bei der Enthüllung des Niedermalsdenkmals die Uniform eines Offiziers der Landwehr trug, dem Kaiser den Hammer unter nachstehender Ansprache:

„Eure Majestät, des Reiches erhabener Gründer, wollen geruhen, mit diesem Hammer den Grundstein zu befestigen für des Reiches Haus. Das Haus erhebe und dauere — eine Stätte der Eintracht, der Weisheit, der Mäßigung zu des Volkes Wohl, zu des Reiches Hort, zu der alten Kaiserkrone neuem Glanz! Niebe und Rath gehen von ihm aus — frei und treu, fromm und wahr, schlecht und recht! Auf dem Hause ruhe der Segen Gottes, welcher Eure Majestät allerwege stützlich geleitet, daß Alles wohl gelinge und bis an das Ende der Tage von dem Hause es heiße: „Hier Kaiser und Reich!“

Der Kaiser vollzog sodann die üblichen drei Hammerschläge mit feierlicher Würde, wobei er die Worte sprach: „Im Namen Gottes zum Gedeihen und zur Ehre des deutschen Vaterlandes. Amen!“ Ihm folgte der Kronprinz mit kräftigem Schläge, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, Prinz Wilhelm, dessen Schläge mächtig über den Platz klingen und die Tribünen zu Beifallsäußerungen hinreißen, und die übrigen Mitglieder des Herrscherhauses. Dann folgte der Reichskanzler mit drei energischen und doch wie mit mathematischer Genauigkeit abgemessenen regelmäßigen Schlägen, endlich die Generalfeldmarschälle, zuerst Graf Moltke, bedächtig und gemessen, die Generale, die

17

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Thalatta, Thalatta,“ flüsterte Conrad Sembrich mit leichtem Gruss, als ihm bei dem Abstieg von dem Waldhügel, über welchen der Pfad mit ziemlich steiler Senkung zum See führt, die grünlich glühende Woge entgegen leuchtete.

Und wie Wehmuth überkam's ihn . . . Aehnlich wie hier, wenn auch unendlich majestätischer, schwebte ihm ein Punkt der Erde vor dem Geist. Hoch oben wie drüben, wo die dorischen Säulen die Veranda einer aus röthlichem Sandstein gefügten Villa umgürten, hatte er am Lager eines lieben Kranken bange Tage durchkostet. Zu dem wunderbaren Zauber, mit welchem die Natur jenen Fleck Erde durchwoben, stand das Amt, dessen er waltete, im kräftigsten Widerspruch. Wenn die Sonne die sprühende, glückliche Sonne Italiens, mit dem Meer wie einem Geliebten tändelte und koste, sah er in das fahle Antlitz des Freundes; wenn der Golf wie belebt von Myriaden von glücklichen Wesen leise, wie geisterhaft wogte, klangen die Schmerzenslaute von den bleichen Lippen an sein Ohr. Damals konnte kein Frohsinn in seiner Brust Platz greifen. Er war nach Italien gegangen, um sein Herz, das doch selber blutete, an dem großartigen Weben und Walten der Natur aufzufrischen, und statt dessen drückte er Einem, der für die Welt und sie für ihn längst gestorben, die matten Lider über das gebrochene Auge.

Stumm, wie der bleiche Mann auf dem Lager, sah er abwechselnd die Nacht dem Tage und diesen

Nachdruck
verboten.

wieder der Nacht folgen. Sein Herz war so voll, er hätte so viel erzählen und erfahren mögen. Und für seine hingebende Aufopferung, für das Verzichten auf die Wonne der Natur, um dafür den säuerlichen Dunst des Krankenzimmers einzuathmen, zu einer Zeit, wo er selbst krank und hilflos, der stützenden Freundeshand so sehr bedurft hätte, waren ihm als einziger Lohn zwei Worte zu Theil geworden:

„Gräfin Blaubart!“

Zwei Worte, die ein Räthsel bildeten.

Er hatte gesonnen und geforscht; tausend Combinationen waren durch sein Hirn geschneit; zuweilen allerdings war's ihm, als ob er der Lösung nahe gekommen; gleichwohl erwies sich sein Gedanke bei näherer Prüfung als haltlos, als eine Täuschung seines suchenden, grübelnden Verstandes. Vor seinen Augen flatterte es deutlich wie ein dichtes, fahbares Gewebe; doch wenn er die Rechte ausstreckte, um zuzugreifen, zerrann es wie ein Nebelstreif und seine Hand schlug leere Luft. Auf den Lippen tanzte und schwebte es wie ein Name, welchen er kannte, welchen er tausendmal bereits ausgesprochen; und gerade, wo er seiner bedurfte, um das Wesen, welches er suchte, welchem er nachspürte, wie seinem eigenen Schatten, wenn er ihn verloren, da gerade soppte ihn ein Kobold, und alle Mühe, das Weib, um welches seine Gedanken rastlos ihre Fäden schlangen, mit jenem Namen zu benennen und sie auf diese Weise festzuketten an sein Gedächtniß, scheiterte an dem tollen Spul, welchen ihm ein Gnom zu bereiten schien.

In sein Sinnen hinein tönten die Nieder, welche

man neben ihm sang. Ihre Macht, die Macht des Gesangs, wirkte so stark, daß dadurch sein düsteres Brüten überschallt wurde. Nun hörte er nur noch die trauten Accorde alter Volksmelodien; immer mächtiger füllten sie seine Seele. Im Nebel zerrann das Bild, welches seine Erinnerung heraufbeschworen. Weitab rauschte der Golf von Genua, und das Gefüge seiner Phantasie schien lautlos wie ein Kartenhaus zusammen zu stürzen.

Wohl glimmerte noch die von röthlichem Sandgestein errichtete Säulen-Façade in mattem Abglanz; allein immer weiter, wie von unsichtbarer Hand geschoben und getragen, entschwand sie seinem Blick. Nur Eines hielten seine Gedanken krampfhaft zurück, ein Weib. Nicht wußte Conrad Sembrich, ob ihr das Haar schwarz oder golden um die weißen Schultern flatterte; nicht kannte er die Züge, aus welchen ihr Denken, ihr Fühlen ausblitzte; die Conturen des Antlitzes, die Linien der Gestalt: Alles, Alles war ihm durch eine Schleierhülle entzogen. Allein er hörte ihre Stimme, wie sie girrend, berückend erklang, und wußte, daß dies Weib zauberhaft durch Schönheit, wie von der Hand eines Gottes geformt sein müsse.

Gräfin Blaubart.

Eine Hand berührte leise seinen Arm. Er blickte auf und sah in Susannens Antlitz.

„Conrad, mein Freund,“ flüsterte sie, ihn mit tiefdringendem Blick wie eine Zauberin anschauend, welche die Gedanken aus der Seele heraus zu lesen vermag. „Was, finde ich Sie wieder so einsam, so gedankenvoll? Wer Sie so antrifft, möchte glauben, daß Sie ein

Bundesbevollmächtigten, die Mitglieder des Reichstagspräsidiums, die Minister und Chefs der Reichsämtler, die Reichstagsbaucommission und die beiden Architekten des Baues. Der Act des Hammerschlags ging ziemlich rasch vorüber. Der Kaiser blieb während desselben trotz des Regens außerhalb des Pavillons und sprach abwechselnd mit dem Fürsten Bismarck, dem Grafen Moltke, dem Grafen von Lerchenfeld und dem Präsidenten v. Levetzow. Erst beim Beginn der Weiherede des Oberhofpredigers Dr. Kögel kehrte der Kaiser unter das schützende Zeltdach zurück, während der Reichskanzler außerhalb desselben an der Spitze des Bundesraths Aufstellung nahm. Der geistliche Weihepruch gab drei Gottesprüche für den künftigen Bau: „Gebet Gotte, was Gottes ist, und gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“; „Wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen“; „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“. Den Weihepruch schloß:

„So erhebe sich und wachse dieser Bau für die Jahrhunderte: Eine Burg der Treue, ein Hort der Eintracht, eine Warte für die Zeichen der Zeit, ein Vergungsort für das Erbe der Väter, ein Ausgangspunkt für gottgefügtes Thun! Amen!“

Nachdem der Segen gesprochen, wurden von der Versammlung zwei Verse des Chorals „Nun danket Alle Gott“ gesungen, worauf Präsident v. Levetzow ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das die Versammlung begeistert einstimmte, woran sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Während dieses Gesanges entblühte der Kaiser das Haupt und schritt nochmals zum Grundstein, die drei Hammerschläge im Namen der Kaiserin vollziehend. Danach winkte der Kaiser den Oberhofprediger zu sich heran und reichte demselben huldvoll die Hand, welche dieser ergriff und küßte. Noch bevor der Kaiser nach dem Pavillon zurückgekehrt war, erscholl aus der Mitte des Publikums eine kräftige Stimme: „Es lebe unser Kaiser!“ Dieser nicht programmäßige Ruf drang zu Aller Herzen, das Hoch scholl über den Festplatz hinaus und setzte sich draußen fort von Mund zu Mund unter der nach Tausenden zählenden Menge. Das improvisirte Kaiserhoch bildete den Abschluß der schönen und würdigen Feier. Die körperliche und geistige Frische, welche der Kaiser während derselben zeigte, hat Alle mit Freude erfüllt, denen es vergönnt war, der Festlichkeit beiwohnen zu dürfen. Der hohe Herr wohnte fast der ganzen Feier stehend, noch dazu im Regen, bei.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern die Gesandtschaft des Transvaalandes, welche durch den Legationsrath Kufferow in zwei Hof-Galawagen zur Audienz abgeholt worden war, in Gegenwart Bismarcks und unterhielt sich mit derselben länger als eine Viertelstunde. Nachmittags 4 1/2 Uhr fand im Kaiserlichen Palais die feierliche Investitur des Prinzen Heinrich mit dem Orden des Goldenen Bließes statt, woran die Prinzen des Königl. Hauses, Fürst Bismarck, die Minister, Generale und die oberen Hof-Würdenträger theilnahmen. Vor der Investitur

überreichte der spanische Gesandte dem Kaiser einen Brief des Königs von Spanien, welcher den Kaiser ersucht, die Investitur vorzunehmen. Als Pathe des Prinzen fungirte der Kronprinz. Bei Eintritt des Prinzen fragte der Gesandte denselben, ob er schon Ritter sei. Der Prinz antwortete: „Je le suis.“ Der Gesandte überreichte darauf dem Kaiser die Ordenskette, der Kaiser hing dieselbe dem Prinzen um, wobei der Gesandte eine Anrede an den Prinzen hielt, die mit den Worten schloß: „Plaise Dieu, que votre altesse royale puisse porter le collier pour longues années pour son honneur, pour sa gloire.“ Darauf gab der Kaiser dem Prinzen die Accolade, und nach ihm die übrigen anwesenden Ordensritter. Bei dem Diner saß der Kaiser gegenüber Bismarck, neben Bismarck links der spanische Gesandte, rechts der Präsident des Transvaalandes. Alle zur Investitur Geladenen trugen, soweit sie solche besaßen, spanische Ordensbänder.

× Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck den nachstehenden Erlass gerichtet: „Die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes durch den Kaiser ist eine so ernste Feier, daß Ich Meinem tiefen Bedauern über Meine Abwesenheit bei derselben Ihnen gegenüber Ausdruck zu geben wohl berechtigt bin. Aufrichtig bringe Ich dieser nationalen Feier treue Segenswünsche dar, für Kaiser und Reich, für inneren und äußeren Frieden, in Gegenwart und Zukunft, dem weiblichen Beruf entsprechend, der wahre Vaterlandsliebe bedingt. Baden-Baden, den 7. Juni 1884. Augusta.“

— Die Abreise des Kaisers nach Bad Ems wird, den bisherigen Dispositionen zufolge, am Sonnabend Abend erfolgen.

— Der Reichskanzler empfing heut Vormittag einen längeren Besuch des Prinzen Wilhelm.

— Der Bundesrath ist in der heutigen Sitzung noch nicht in die Berathung des Börsensteuergesetzes eingetreten.

— Gegenüber einer vor einigen Tagen mehrfach registrirten Meldung der Petersburger „Nowoje Wremja“ und der Berliner „Nationalzeitung“ über die Vermehrung der Geschützbespannung glaubt die „Kreuzzeitung“ an der Versicherung festhalten zu können, „daß im Königlichem Kriegsministerium an die Vermehrung der Zahl der Geschütze bei sämtlichen Batterien der deutschen Feld-Artillerie nicht gedacht wird.“

— In Bezug auf das bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals von anarchistischer Seite geplant gewesene Dynamit-Attentat wird der „Mensch. Allg. Ztg.“ aus angeblich „sicherer Quelle“ mitgetheilt, daß der verbrecherische Anschlag nicht gegen das Denkmal selbst und das vor demselben errichtete Kaiserzelt gerichtet war, sondern daß man den kaiserlichen Zug bei der Auffahrt zum Denkmal treffen wollte. Ein Sprengversuch in der Nähe des Denkmals war durch die Vermauerung sämtlicher Bewässerungsröhren unterhalb desselben unmöglich gemacht. Wohl aber wurden in Bewässerungsröhren, über welche der Fürstenzug auf dem Wege zum Niederwald fuhr, Dynamitquantitäten aufgefunden.

Karlsruhe, 8. Juni. Der heute hier abgehaltene badische nationalliberale Parteitag war von mehr als 3000 Theilnehmern besucht und hat eine von Kiefer und Eckhardt (Mannheim) begründete Resolution, welche die volle Zustimmung der badischen Nationalliberalen zu den in Heidelberg und Berlin beschlossenen Resolutionen ausspricht, einstimmig angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juni. Man meldet aus Semlin: Auf der Strecke bei Banowze am linken (ungarischen) Donauufer ist der Dampfer „Josef“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher 7 Schiffe schleppete, vorgestern Abend 6 Uhr in Folge Maschinenbruchs in einem Zeitraum von 12 Minuten versunken. Das gesammte Schiffpersonal konnte mittelst der Rettungsboote der Schleppschiffe gerettet werden. Der Dampfer repräsentirt einen Werth von 100,000 Fl. ö. W.

Wien, 9. Juni. Heute um 9 Uhr Vormittag begann vor dem Ausnahmegericht die Verhandlung gegen den Anarchisten Hermann Stellmacher. Der Vorsitzende des Ausnahmegerichts ist Holzinger. Nach der Verlesung der Anklage erklärt Stellmacher auf Befragen, daß er sich der Ermordung des Detectivs Bloech schuldig bekenne, bezüglich der Verabreichung Eisert's aber unschuldig sei. Stellmacher will nun auf den Prozeß Schenk zurückkommen; der Vorsitzende verwehrt dies, worauf Stellmacher erwidert, er werde dann während der Verhandlung kein weiteres Wort sprechen.

England.

London, 8. Juni. Der gestrige continentale Expresszug entging mit knapper Noth der Zerstörung. Als derselbe nahe Chatham sich der Brücke über den Medway näherte, bemerkte der Maschinist plötzlich vor der schärfsten Kurve ein Hinderniß auf den Schienen. Bei der Unmöglichkeit, den Zug noch anzuhalten, gab er vollsten Dampf und brauste über die Brücke hinweg. Die Achspanne am Bordtheil der Locomotive wurde fortgerissen. Die Waggons erlitten einen furchtbaren Stoß. Als der Zug endlich anhalten konnte, fand man eine eiserne, 4 Fuß lange Schiene, welche quer über die Geleise gelegt und mit Holz und Stricken festgemacht war. Die Passagiere waren bloß hin und hergeschleudert worden und sonst unverletzt geblieben. Der Platz des Attentats ist ohnehin äußerst gefährlich durch eine sehr scharfe Kurve, die knapp vor der Brücke zu passiren ist. Der Zug ging über Calais nach Brüssel und Köln.

— In Newry (Irland) fand gestern anlässlich einer von Nationalisten abgehaltenen Versammlung ein Zusammenstoß der Nationalisten mit Orangisten statt. Die Nationalisten zogen nach Schluß der Versammlung vor den Saal, wo die Orangisten versammelt waren, warfen mit Steinen und zertrümmerten die Fenster; einige Male wurde auch geschossen, mehrere Personen sind durch Steinwürfe verletzt worden. Polizei und Truppen stellten die Ruhe wieder her. Mehrere Nationalisten und Orangisten wurden verhaftet.

— Wie der „Observer“ meldet, würde nunmehr zwischen England und Frankreich noch über die Zusammensetzung der ägyptischen Finanz-Controlbehörde verhandelt. In den Unterredungen mit dem französi-

Grübler sind, der sich abmüht, durch phantastische Probleme Welt und Gesellschaft umzuformen. Und dennoch hat, was Sie vorhin sagten, mich so tief berührt, daß jene Worte noch durch meine Seele klingen, wenn ich auch vergeblich sinne, was Sie zu dieser Entgegnung veranlaßt haben mag. Ich glaube bestimmt, Sie haben mir etwas zu erzählen. — Etwas? Nein, viel, sehr viel. — Warum sah ich Sie seit jenem Abend Ihrer Wiederkehr niemals? Allein, ich werde Sie nichtsdestoweniger zu finden wissen, Conrad Semblich, wie zu jener Zeit, wo wir auf dem Gute des Vaters durch die Aehrenfelder lustwandelten, und Sie, der gutwillige Freund, mir die Cyanen zum Kranz —

Sie hielt plötzlich in ihrem Geflüster inne, wie wenn sie fürchtete, sich zu weit in die Vergangenheit zu verirren. Ein schneller Blick, ein leiser Händedruck — Susanne war fort.

Wie eine Libelle, vom Sonnenschein übergoßen, schien sie leicht davon zu huschen. Aus dem Chaos von Menschen, die sich hastig hin und herschoben, leuchtete ihm ihre Gestalt noch eine kurze Zeit zurück. Erst jetzt fühlte Conrad Semblich an der lautlosen Stille, welche ihn umgab, daß er, von einem Gedankenweb umspunnen, von der übrigen Gesellschaft zurückgeblieben und schon geraume Zeit allein sein müsse.

„Susanna!“
 „Du willst mit mir sprechen, Kind?“
 „Du ahntest es also?“
 „Vom Antlitz las ich es Dir, Ada. Und was wäre die Freundschaft, welche Dichter priesen und die

Nachwelt verherrlicht, wenn ihr die Kraft nicht einmal innewohnen sollte, auch ohne das gesprochene Wort einen Einblick zu thun in das Herz Desjenigen, an den wir uns durch dies heilige Band gekettet fühlen?“

„Dank! Tausend Dank für das Mitgefühl. Ich wußte ja, daß Dein treues, kluges Auge längst forschend auf mir ruhte. Wie muß sich da Deine Theilnahme erst offenbaren, wenn Du erfährst, was mich bewegt!“

„Du erschreckst mich, Ada!“

Susanne war stehen geblieben und hatte, wie von mütterlicher Besorgniß geleitet, die Hand ihres Lieb- lings erfaßt.

„Ich will mich kurz fassen.“

„Nun?“

„Ich bin verrathen, Susanna! So erbärmlich, so feig, wie vielleicht nie zuvor irgend ein Weib.“

„Von Deinem Gatten?“

„Ja, von dem —“

„Halt ein,“ bat Susanna. „Daß kein Wort, das Dich einst gereuen könnte, über Deine Lippen kommen, bis Du nicht völlig von seiner Schuld überführt bist.“

„Ich bin es!“

„Seit wann?“

„Seit gestern.“

„Armes Kind,“ murmelte die Baronin, das Haupt traurig zur Seite neigend. „So jung, so schön und gleichwohl betrogen. Ach, die Männer sind wahrhaft unerforschlich in ihren Neigungen und unbegreiflich in ihren Leidenschaften. Wo sollte Dein Gatte jemals ein tugendhafteres, ein edleres Weib haben finden können?“

[Fortf. folgt.]

schen Botschafter Waddington sei übrigens englischerseits ausdrücklich hervorgehoben worden, daß jede Entscheidung der Billigung des Parlaments vorbehalten bleiben müsse.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. In dem 300 Meter langen Tunnel der asturischen Bahnlinie erfolgte ein Zusammenbruch. 12 Arbeiter wurden getödtet.

Ägypten.

Die Zeitung „Der ägyptische Bosphorus“ will, entgegen den Meldungen in Londoner Blättern, wissen, daß die Mission des Admirals Hewett bei dem Könige von Abyssinien keinen Erfolg gehabt habe. Letzterer habe es abgelehnt, den Garnisonen im Sudan durch seine Truppen zu Hilfe zu kommen oder den Durchmarsch englischer Truppen zu gestatten.

Locales und Provinzielles.

* Jetzt, wo das Kornfeld in seiner Blüthe steht und die schwankenden Halme, vom Winde bewegt, gleich den Wasserwagen hin und her sich bewegen, erscheint auf den Feldern die liebliche blaue Blume, welche für uns Deutsche eine so ganz besondere Bedeutung gewonnen hat durch den Vorzug, welchen unser geliebter Kaiser gerade dieser einfachen Blume verleiht, denn jetzt blüht in viel tausend Exemplaren unsere Kaiserblume: die Kornblume und wohl Niemand wird es dem fröhlichen Wanderer verdenken, wenn er die am Wege stehenden abpflückt und zum duftenden Strauße, zum zierlichen Kranze vereinigt. Allein gar Viele lassen es sich mit den am Wege stehenden nicht genügen und besonders jetzt, da die Blume noch nicht allzu häufig vorkommt, kann man bemerken, wie Unverständige, um eine Blume zu erreichen, schonungslos die fruchttragenden Halme niedertreten und so bedenklichen Schaden anrichten. Daß solcher Schaden recht empfindliche Strafe nach sich ziehen kann, möchten diese Zeilen in Erinnerung bringen und besonders möchten wir auch darauf aufmerksam machen, daß die Eltern für die Thaten ihrer Kinder haftbar gemacht werden können.

— Aus der Kutscherstube eines hiesigen Hotels wurde gestern ein Paar Stiefeln gestohlen. Es gelang indeß bald, den Dieb zu ermitteln und die Stiefeln wieder herbeizuschaffen.

— Für Anna Beier in Gotschdorf gingen ein: Poststempel Hirschberg 1 Mk. in Briefmarken; Frau Apotheker Gertrud Gutstedt in Schmiedeberg 3 Mk.; von einem Leser der „Post“ in Schmiedeberg 3 Mark.

Weitere Beiträge nimmt die Exped. d. Bl. gern entgegen.

* In Berlin fand am vergangenen Sonnabend ein Verbandstag der Deutschen Schuhmacher-Innungen statt, dem auch der Regierungsrath Dr. Sieffert beiwohnte. Dem erst im August 1883 gegründeten Deutschen Schuhmacher-Innungsbunde gehören, trotz der von allen Seiten in den Weg gelegten Schwierigkeiten, schon die Innungen in 90 Städten in allen Gegenden Deutschlands an, unter anderen auch die Innungen zu Goldberg, Bolkshain, Bunzlau, Görlitz und Hirschberg. Letzteres constatiren wir mit ganz besonderer Freude. Die Verhandlungen an dem Verbandstage betrafen zunächst die Frage wegen der Bildung mehrerer Innungen an einem Orte und wurde diesbezüglich beschlossen: zuständigen Orts zu petitioniren, es nicht mehr zu gestatten, daß an einem Orte sich zwei Innungen bilden, da ein derartiges Verhältniß zu Mißbilligung führt. Der nächste Punkt betraf die Gefängnisarbeit; es wurde die Schädlichkeit der Arbeit in Gefängnissen für die Handwerker betont und einstimmig beschlossen: Der Verbandstag beauftragt den Central-Vorstand, in allen deutschen Strafanstalten Ermittlungen anzustellen, in welcher Form die Beschäftigung der Gefangenen stattfindet und darüber in einer Eingabe dem Reichstag Mittheilung zu machen. Auch das Submissionswesen, sowie der Haupthandel wurde besprochen. Nach der Wahl zweier Delegirter zu dem Ende dieses Monats in Frankfurt a. M. stattfindenden Allgemeinen deutschen Handwerker-tage und Erledigung mehrerer technischer Fragen wurde der Verbandstag mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Die jüngst von Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen dem Schuhmacherverband huldreichst gewährten Audienzen haben gerade diesem Handwerk gezeigt, daß man seine gedrückte Lage an zuständiger Stelle zu würdigen weiß und Aller Herzen mit frohen Hoffnungen für die Zukunft erfüllt. Möchten auch die anderen Handwerksmeister dies beachten und sich zum Kampf für ihre eigene, stark bedrohte Existenz!

* Schwurgericht.

Dienstag den 10. Juni.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Kentwig; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung eröffnet, der Namensaufruf constatirte die Anwesenheit von 28 Geschworenen. Nach Bildung der Geschworenenbank wurde in die Verhandlung eingetreten gegen den 34 Jahr alten Arbeiter Langer aus Gersdorf wegen Raub und gegen die 35 Jahr alte unberheiratete Edelsberger ebendaher wegen Hehlerei. Verteidigung Herr Rechtsanwalt Schulze und Herr Referendar Juliusberg g. In der Sache sind 9 Zeugen geladen. Der Angeklagte ist beschuldigt, in der Nacht zum 12. Februar c. in der Nähe von Gundersdorf den Butterhändler Hallmann aus Giersdorf überfallen, ihn niedergeworfen und ihm ein Säckchen mit ca. 160 Mk. Inhalt entrisen zu haben. Von diesem Inhalt soll die Mitangeklagte, welche bei dem Vorfall zugegen war, ein Geschenk von 10 Mk. erhalten und angenommen haben. Während der Angeklagte jegliche Schuld leugnet, gesteht die zc. Edelsberger den durch zc. Langer ausgeführten Raub, will jedoch das Behauptung von Hallmann geschenkt erhalten haben. Der Ueberfallene, welcher an jenem Abend stark betrunken war, will von mehreren Personen überfallen sein, und leidet seine Erzählung an verschiedenen Unklarheiten. Außer dem Gelde wurden auch einige Butterlappen mit entwendet, welche bei der Hausdurchsuchung bei Edelsberger vorgefunden wurden, während von dem Gelde nichts ermittelt werden konnte. Das Zeugenverhör bringt nur wenig Positives zum Vorschein und wurde erst gegen 11 $\frac{1}{4}$ Uhr geschlossen. Darnach eine Pause von 10 Minuten.

Nach der Pause erfolgte die Feststellung der Fragen, welche lauten gegen Langer auf Raub, gemeinschaftlich mit einer anderen Person und gegen Edelsberger auf Hehlerei. Die Staatsanwaltschaft stellt noch mehrere Fragen, und zwar gegen Langer auf Diebstahl im Rückfall und gegen Edelsberger wegen Raub event. Mithilfe dazu oder Diebstahl im Rückfall. Auf Veranlassung der Angeklagten werden noch bei Beiden die Fragen wegen mildernde Umstände gestellt. Der Gerichtshof beräth in länger als einstündiger Sitzung über die Fragestellung. Es werden 8 Fragen festgestellt und zwar gegen Langer auf Raub event. Diebstahl im Rückfall, event. mildernde Umstände, und gegen die Edelsberger auf Raub, event. Mithilfe dazu, event. Diebstahl im Rückfall, event. Hehlerei. Auch zu diesen Fragen werden mildernde Umstände anbeimgelassen.

Um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr beginnt Herr Staatsanwalt Heym sein Plaidoyer. Nach demselben sind beide Angeklagte bei der Verurteilung theilhaftig gewesen und haben die That nach gegenseitiger Verabredung zusammen begangen. Der Staatsanwalt bittet um Verjährung der auf Raub lautenden Fragen.

Herr Rechtsanwalt Schulze als Verteidiger des Langer legt die Unzulänglichkeit der Beweise und die Unsicherheit des Zeugnisses des Verurtheilten dar und beantragt das Nichtschuldig event. mildernde Umstände. — Für die Angeklagte Edelsberger spricht Herr Referendar Juliusberg unter Beziehung auf die eben gehörte Verteidigung und bittet ebenfalls um völlige Freisprechung seiner Klientin. Der Herr Staatsanwalt replicirt noch kurz. Darauf fand noch ein kurzes Verhör des Verurtheilten statt. Der Herr Vorsitzende ertheilt darauf die Rechtsbelehrung; um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, welche bei Schluß der Redaction noch nicht beendet war.

△ Warmbrunn, 9. Juni. Der gestrige Waidbustag soll bekanntlich nach den alten Bauernregeln, wenn er ein regnerisches Wettergefißt gezeigt, 6 Wochen lang regnerische Witterung im Gefolge haben. Das wäre nun freilich nicht sehr trostreich, obgleich der heutige Montag bereits Miene macht, die Wahrheit auch dieser alten Bauernregel wieder zu bestätigen. Freilich pflegt das in diese Woche fallende Frohnleichnamsfest der katholischen Kirche meist auch von Regen begleitet zu sein. Doch wollen wir hoffen, daß diesmal nicht Alles nach der alten Wetterregel zutrifft. — Die 7. Nummer des hiesigen „Badeblattes“ zeigt, daß die Frequenz Warmbrunn's jetzt die Zahl 1000 bereits um 218 Personen überstiegen hat; bis zum 6. Juni incl. waren 488 Kurgäste in 391 Familien, sowie 730 Erholungsgäste resp. durchreisende Fremde in 544 Familien gemeldet. In dieser Woche sieht unser Badeort auch der Vollendung einer längst projectirten verbesserten Straßenanlage in der Nähe der Bäder, nämlich der Pflasterung der Klosterstraße, entgegen. Letztere ist eine der wichtigsten Verkehrsstraßen des Badeorts, so zu sagen die Lebensader während der Badeaison, und da sie zugleich die beiden Badeufer durch die hiesige größte Badenbrücke verbindet, stellt sie auch die Hauptverbindung mit dem Bahnhof Reibnitz und den am linken Badeufer gelegenen Ortschaften in der Umgebung Warmbrunn's her, ist also vornehmlich von dem Verkehr des Badeorts nach jeder Richtung hin in Anspruch genommen. — Western und vorgestern passirten mehrere Gesangsvereine unsern Badeort.

— Löwenberg, 9. Juni. Eine aufregende Scene spielte sich am Sonntag hier ab. Eine junge Dame aus Budapest kam Tags zuvor mit einem einjährigen Kinde zugereist und nahm, nachdem sie sich auf dem Polizeiamt nach dem hier stationirten Eisenbahn-Baubeamten erkundigt, im Rigdorff'schen Gasthose Logis. Am andern Morgen entfernte sie sich von dort unter Zurücklassung ihres Kindes mit dem Bemerkten, daß sie einen nothwendigen Gang zu besorgen habe, aber bald wiederkommen werde. Sie begab sich hierauf nach dem im städtischen Vorwerk befindlichen Baubureau und verlangte hier den Ingenieur B. zu sprechen. Derselbe hat nach ihren Aussagen bis vor kurzer Zeit ein Liebesverhältniß mit ihr unterhalten und nun Mutter und Kind verlassen. Die junge Dame, eine 23jährige Lehrerin aus Budapest, wurde von ihren Eltern (der Vater ist ein hochangesehener Arzt in Tyrrol) verstoßen und ihr eine Verzeihung nur dann zugesagt, wenn sie mit dem bezeichneten Ingenieur ehelich verbunden sei. Ihre Stellung als Lehrerin verlor die

Unglückliche ebenfalls. In voller Verzweiflung hatte sie sich deshalb auf den Weg gemacht und war von Budapest hierher gereist, um den ungetreuen Bräutigam zur Ehe zu bewegen. Da dieser hiervon jedoch Nichts wissen wollte und sie von sich wies, machte die Arme in ihrer Verzweiflung einen Selbstmordversuch durch Erhängen in demselben Augenblicke, als ihr der Ingenieur den Rücken kehrte und das Zimmer verlassen wollte. Die Bedauerwerthe wurde jedoch sofort aus ihrer schrecklichen Lage befreit und nunmehr durch den Bureaudiener bewacht, welcher jedoch nicht verhindern konnte, daß die in Verzweiflung Gefallene eine auf dem Tische liegende Scheere ergriff und sich zu erstechen versuchte. Mit Hilfe mehrerer Personen gelang es, ihr das Instrument zu entreißen und sie zum zweiten Male dem Leben zurückzugeben. Währenddem hatte man der Polizeiverwaltung von dem Vorgefallenen Anzeige erstattet und als Herr Inspector K. am Thortor erschien, lag die Unglückliche leblos am Boden — sie hatte einen dritten Versuch gemacht, ihr Dasein zu enden und sich mittelst einer Schnur erwürgen wollen. Sie wurde sofort im städtischen Krankenhaus untergebracht. Die aufrichtige Theilnahme der Bevölkerung an dem schrecklichen Mißgeschick des jungen Mädchens ist eine allgemeine. — Vor einigen Tagen ist der hiesige Tischlermeister F. wegen Sittlichkeitsverbrechen zur Haft gebracht worden.

Landeshut. Nach Beschluß des Central-Ausschusses der Vereinigten Schützengilden von Landeshut, Liebau und Schömberg findet das diesjährige Vereinschießen am 6. Juli hier selbst statt.

— Lauban, 9. Juni. In dem heute vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst angestandenen Zwangs-Versteigerungs-Termin wurde die hiesige Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabrik vorm. Augustin von dem Kaufmann Th. Röber in Görlitz für das Meistgebot von 217 000 Mk. erstanden. — Die hier in den letzten Tagen stattgefundenen wolkenbruchartigen Regengüsse haben an den Landstraßen, Chaussees und Gräben des Kreises sowohl, wie an den Kanälen der Stadt ganz bedeutenden Schaden angerichtet. — Vorige Woche feierte Herr Kreis-Thierarzt Perle hier selbst das 40jährige Jubiläum seines Berufs und zugleich das 25jährige Jubiläum als Königlich Kreis-Thierarzt.

Fauer. Die großartigen Schießstand-Anlagen zu dem Provinzial-Schützenfest, einer kleinen Festung gleichend, sind nun vollständig fertig gestellt; nachdem in Folge der Wünsche des Königl. Bauinspectors die Schutzvorrichtungen bedeutend erweitert worden sind, so daß jeder zufällige Unglücksfall vollständig ausgeschlossen erscheint, ist jetzt auch Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung die Genehmigung zur Benutzung der Schießstände ertheilt worden. Auch werden bereits auf dem Schießwerder neue Gasröhren gelegt und Candelaber aufgestellt, um den Festplatz zu den Festabenden im hellsten Licht erstrahlen zu lassen.

Beuthen O.-S. In dem zum Wohnhause Bahnhofstraße Nr. 3 gehörigen Seitengebäude stürzte am Sonnabend Nachmittag um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr die Wölbung einer Schlosserwerkstätte und eine auf dieser Wölbung stehende Wand ein. Durch die herabfallenden Ziegel und Schutthaufen wurden die in der Werkstätte arbeitenden Personen ganz verschüttet; ein Schlossergefelle ist erschlagen und ein anderer lebensgefährlich verletzt. Zwei minder beschädigte Personen wurden in das hiesige Krankenhaus geschafft. Mehrere Aerzte und die freiwillige Feuerwehr waren zur baldigen Hilfeleistung zur Stelle. Der Hofraum des gefährdeten Gebäudes, sowie die angrenzende Bahnhofstraße waren durch Mannschaften der hiesigen Garnison abgesperrt. Als Grund des Unglücksfalles wird vielfach angegeben, daß die eisernen Schienen, welche die Wölbung zu tragen hatten, nicht tief genug in die Seitenwände eingelassen waren, und daß die durch das schwere Hämmern in der Werkstätte hervorgerufene Erschütterung die Katastrophe vorbereitet und herbeigeführt habe.

Liegnitz. Am Sonntag Nachmittag passirte mit dem um 4 Uhr von Breslau hier eintreffenden Courierzuge Herr Generalfeldmarschall Graf Moltke unsere Stadt. Den durch das Beschleichen von Wagen entstehenden längeren Aufenthalt benutzte Se. Excellenz zu einem Spaziergang auf dem Perron, wobei dem Vorsitzenden des hiesigen Kriegerbundes, Herrn Hausbesitzer Pelz, die Ehre einer Unterredung mit dem berühmten Strategen zu Theil wurde.

Letzte Nachrichten

Rom, 9. Juni. Die „Agenzia Stefani“ ist ermächtigt, die Nachricht der „Independance Belge“, daß der König von Italien dem Prinzen Victor Napoleon, seinem Neffen, eine Rente auszuwerfen habe und sich in dessen Familienangelegenheiten einmische, als sehr unbegründet zu erklären.

Am 8. Juni, früh nach 1 Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanne Eleonore Günther,

geb. Hornig, 1708

im 69. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese traurige Nachricht die trauernden Hinterbliebenen.

Schönan und Schönwaldau, den 8. Juni 1884.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Juni, Nachm. 2 Uhr, statt.

Junge Schweine,

abgewöhnt, der großen engl. Race, à Stück 12 Mk., offerirt 1606

Dom. Zobten p. Löwenberg.

Am Donnerstag den 5. d. Mts., Abends zwischen 9-10 Uhr, wurde auf dem Jagdterrain Seitendorf ein

gehoffener Rehbock

gehoffen. Der Bock war mit Kugel durchs Blatt geschossen und trug ein Sechser-Gehörn.

300 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der den Dieb, 150 Mk., der den Fehler so zur Anzeige bringt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann.

Conrad Titze, Seitendorf.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 12. Juni zum 1. Male (ganz neu): Der neue Stiftsarzt. Lustspiel- Novität. 1710

Freitag den 13. Juni zum 2. Male: Roderich Keller. Neues Lustspiel v. Schütthan. In Vorbereitung: „Die schöne Ungarin“, Gefangensposse.

Insectenpulver

weltberühmt, von 1709 J.C.F. Neumann & Sohn, Berlin, als wirksamstes Mittel gegen Fliegen, Schwaben, Motten etc. in Schachteln von 30 Pf. an, bei E. Wecker's Seifen-Niederlage.

Ein Mädchen von außerhalb wird per 1. Juli c. zu Kindern gesucht. 1713 Friedrichstraße Nr. 455, I. Etage.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Clara Albrecht in Breslau mit Herrn Arthur Zwerger in Hamburg. Frä. Amanda Nachwig in Oppeln mit Herrn Siegmund Löwenberg in Posen. Frä. Hedwig Lewin in Treptow a. N. mit Herrn Louis Perls in Sterniner Forst. Frä. Elisabeth Polst mit Herrn Secondelieutenant v. v. Berge und Herrndorf in Mittel-Lobendau.

Verbunden: Herr C. Engel mit Frä. Therese Friedländer in Breslau. Herr Louis Dittberner mit Frä. Anna Wächter in Flöha i. S.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Cataster-Controleur Wanjura in Kupp. Ein Mädchen: Herrn Mandowsky in Breslau.

Gestorben: Herr Arthur Schott in Breslau. Verw. Frau Wendant Constanze Magalle, geb. Hoffmann, in Breslau.

Bei dem am 29. Mai in Gotschdorf stattgehabten Brande des Gehöfts des Gärtners Seeliger hat die Dienstmagd Anna Beier mit Hintenansehung ihres Interesses und trotz der Aufforderung ihrer Herrschaft, ihre eigenen Sachen zu retten, zunächst das Vieh ihres Dienstherrn aus dem Stalle gezogen und dadurch ihre gesammte geringe Habe verloren. Wir bitten unsere Gefinnungsgeossen um Unterstützung für diesen treuen Dienstboten. Die Expedition d. Bl. ist zur Entgegennahme von Beiträgen gern bereit.

Violin-Saiten, Stege, Wirbel
empfehlen
1693
Oscar Theinert
(früher Paul Wolf),
Papier- u. Schreibwaarenhdlg.,
Bahnhofstr. 64.

Rübenpflanzen,
à Schock 3 Pf.,
verkauft das 1711
Dominium Fischbach.
Von neuer Sendung:
Missaboner Kartoffeln,
Matjes-Seringe,
große, lebende, junge
Brat-Hühner
empfehlen 1712
M. Puerschel,
Langstr. Nr. 3.

Gesang- u. Gebetbücher,
Gesang- u. Gebetbücher.
Decken
in großer Auswahl bei 1691
Oscar Theinert,
(früher Paul Wolf),
Bahnhofstr. 64.

Es wird zum 1. Juli c. ein 1687
Diener,
von 15 bis 17 Jahren, gesucht.
Görlich, Blumenstraße C. v. Salisch,
Nr. 35, parterre. Oberlieutenant a. D.

Berliner Börse vom 9. Juni 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,22	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 115	4 1/2 110,40
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 99,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	167,45	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	205,50	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.	5 102,20
		do. rüd. à 110	4 1/2 107,50
		do. do. rüd. à 100	4 99,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,25	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,20	
do. do.	4	103,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,75	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	101,80	
do. do. diverse	4	101,75	
do. do. do.	3 1/2	98,00	
Berliner Pfandbriefe	5	108,80	
do. do.	4 1/2	105,70	
Bommersche Pfandbriefe	3 1/2	95,00	
Posenische, neue do.	4	101,70	
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landwirtsch. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Bommersche Rentenbriefe	4	101,60	
Posenische do.	4	101,60	
Preussische Rentenbriefe	4	101,50	
Schlesische do.	4	101,50	
Sächsische Staats-Rente	3	101,60	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	138,25	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüd.	5	94,10	
do. do. f. à 110	4 1/2	91,10	
do. do. rüd. 100	4	86,25	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 110	5	111,10	
do. do. III. rüd. 100 1882	5	101,10	
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5	102,90	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	91,25	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	98,40	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,00	
Norddeutsche Bank	8 1/2	159,50	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	102,30	
Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	517,50	
Bommersche Hypotheken-Bank	0	54,25	
Posenener Provinzial-Bank	7 1/2	119,40	
Preussische Bod.-Act.-B. Act.-Bank	6 1/2	104,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/4	128,25	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,25	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	92,50	
Reichsbank	7 1/2	146,60	
Sächsische Bank	5 1/2	120,75	
Schlesischer Bankverein	6	105,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	108,25	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	134,75	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	127,00	
Schlesische Feuerversicherung	20	1020,00	
Bank-Discount 4 1/2%. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%			
Privat-Discount 3 1/2%.			

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 2.2 Nachm., 7.50 Abb., 10.58 Abb.
In Lauban	7.4 " 12.2 Nachm., 3.30 " 9.18 " 12.25 "
In Görlitz	7.51 " 12.55 " 4.20 " 10.16 " —
In Kohnsurt	7.41 Nachm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — " 1.1 Abb.
In Berlin (Sch. B.)	3.40 " 7.16 " 8.59 Abb., — " 8.32 " 5.45 früh
Nach Dittersbach	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abb.
In " " "	8.51 " 1.34 " 5.16 " 6.53 " 9.29 "
" " " "	10.51 " 3.23 " 6.56 " — " 10.38 " nur bis Neurobe.
In Breslau	11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abb., — " — " —
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abb.
In Lomnitz	7.14 " 9.28 " 11.1 " 2.37 " 4.16 " 8.33 "
In Zillertal	7.30 " 9.43 " 11.16 " 2.55 " 4.34 " 8.51 "
In Schmiedeberg	7.53 " 10.1 " 11.34 " 3.13 " 4.52 " 9.9 "

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Kohns., Görlitz, Berlin etc.	6.41 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abb.
Von Walzenburg, Glas, Breslau	8.47 Vorm., 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.25 Nachm., 10.48 Abb.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abb., 10.20 Abb.
Ab Lomnitz	8.41 " 11.28 " 1.22 " 4.44 " 7.4 " 10.7 "
" Zillertal	8.27 " 11.14 " 1.8 " 4.30 " 6.50 " 9.53 "
" Schmiedeberg	8.8 " 10.54 " 12.45 " 4.10 " 6.30 " 9.25 "

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Warmbrunn	7.10, 10.50 Vorm., 5.50 Nachm.
Nach Fischbach	7.35 Vorm.
" " " "	7.45 " "
" Schönau-Golbberg	7.15 Vorm. (Privat-Fuhrwerk.)

Ankunft in Hirschberg.

Von Warmbrunn	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.
Von Fischbach	1.15 Nachm.
" " " "	9.45 Abds.
" Schönau	9.50 Vorm.
Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35 Vorm., 10 Abds.
Von Reibnitz nach Schreiberhau	6.15 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhau nach Reibnitz	7.15 Vorm., 7.25 Abds.

Omnibus-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Warmbrunn	Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10 1/2, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/2 Uhr, Abds. 7, 8, 11 Uhr.
Nach Schreiberhau	Nachmittags 3 Uhr (Montags, Dienstags und Sonnabends).

Abfahrt nach Hirschberg.

Von Warmbrunn	Vorm. 5, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.
Von Schreiberhau	früh 7 Uhr.
Von Warmbrunn nach Hermsdorf	Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr, Nachm. 12 Uhr.
Von Hermsdorf nach Warmbrunn	Vorm. 4 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2 Uhr, Nachm. 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2 Uhr.

Halteplätze der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmbrunn: Markt- und Langstraßen-Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhof.) In Hirschberg nach Schreiberhau: Warmbrunner- und Hellerstraßen-Ecke. In Warmbrunn: Hotel „zur Schneeluppe“. In Hermsdorf u. R.: Müller's Hotel „zum Verein“.

Taxe für Post-Omnibus- und Droschken-Verkehr.

Für Post-Omnibusse

nach Warmbrunn	Mk. 0.40	für 3 und 4 Personen	1.00
" Hermsdorf u. R.	0.60	vor 6 Uhr Morgens und nach 10 Uhr Abends:	
" Fischbach	0.50	für 1 und 2 Personen	Mk. 1.50
" Langenau	0.90	" 3 " 4	1.20
" Lahn	1.50		
" Schönau	2.20		

Für Droschken.

Für eine Fahrt innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Hirschberg und von Hirschberg nach Warmbrunn oder von Warmbrunn nach Hirschberg gelten folgende Preise:

1) innerhalb des Stadtbezirks:
nach 6 Uhr Morgens und vor 10 Uhr Abends:
für 1 Person Mk. 0.60
" 2 Personen " 0.75

2) von Hirschberg nach Warmbrunn und umgekehrt:
für 1 und 2 Personen Mk. 3.00
" 3 " 4 " " 4.50

Kutscher, welche bestellt werden, einen Fahrgast abzuholen, müssen 15 Minuten lang unentgeltlich auf denselben warten. Für jede 10 Minuten längeres Warten können sie eine Entschädigung von 25 Pf. verlangen.
Von Kindern unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener muß eines unentgeltlich mitgenommen werden, bei zwei oder mehreren Kindern bezahlen zwei für eine Person.